Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) **Aelteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838** (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner
Fa. Schlinck'scher Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Lahn) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 2 Mark 10 Pfg. vierteljährlich ohne Postbestellgeld.
Einrückungsgebühr 20 Pfg. die 6gespaltene Garmondzeile oder deren Raum. Reklamen die 91 mm breite Petitzeile 40 Pfg. Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nummer 280 | Limburg, Samstag den 1. Dezember 1917 | 80. Jahrgang

Erfolgreiche Kämpfe bei Cambrai.

Oesterreich-Ungarns Antwort an Rußland.

An die Regierung der russischen Republik!

Das Rundtelegramm des Rates der Volkskommissäre vom 28. November l. J., womit die russische Regierung sich bereit erklärt, Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes und eines allgemeinen Friedensvertrages einzuleiten, ist der Regierung Oesterreich-Ungarns zugekommen. Die von der russischen Regierung bekannt gegebenen Richtlinien für den abzuschließenden Waffenstillstand und Friedensvertrag, hinsichtlich welcher die Regierung der russischen Republik Gegenvorschlägen entgegensieht, bilden nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung geeignete Grundlagen für die Einleitung dieser Verhandlungen. Die Regierung Oesterreich-Ungarns erklärt sich daher bereit, in die von der russischen Regierung vorgeschlagenen Verhandlungen über einen sofortigen Waffenstillstand und über den allgemeinen Frieden einzutreten.

Der k. und k. Minister des Aeußern: Czernin.

Ausstandsbewegung gegen Lenin?

Basel, 30. Nov. Havas berichtet aus Petersburg: In einer Versammlung aller staatlichen Institutionen der Hauptstadt wurde gegen das rücksichtslose Vorgehen der Maximalisten protestiert und beschlossen, den Ausstand für allgemein zu erklären. Ferner wurde der Regierung Lenins die Anerkennung verweigert. Das allgemeine Streikkomitee hat in Moskau den Ausstand in allen Gemeinde-, Industrie- und Handelsunternehmungen angeordnet.

Die Frage der Koalitionsregierung.

Haag, 30. Nov. „Daily Chronicle" vernimmt vom 20. aus Petersburg: Der Bauernkongreß hat Lenin gebeten, einen Glückwunsch für den Waffenstillstandsantrag anzunehmen. Später wurde bekannt gegeben, daß eine Koalitionsregierung aus fortschrittlichen Sozialisten, unter denen die antileninistische Gruppe der Bolschewiki vertreten ist, gebildet werden soll.

Die russische Front.

Stockholm, 30. Nov. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, beschloß die ukrainische Regierung alle ukrainischen Truppen, angeblich 360 000 Mann, von der Front zurückzuziehen.

Die Wahlen zur konstituierenden Versammlung.

Basel, 30. Nov. Nach einem Petersburger Havasbericht ergaben die Wahlergebnisse für die konstituierende Versammlung aus 110 Sektionen von 194, von denen die Stimmen vorliegen, 220 000 Stimmen für die Maximalisten, 180 000 für die Kadetten und 80 000 für die revolutionären Sozialisten.

Großfürst Michael verhaftet.

Haag, 30. Nov. Der Berichterstatter der „Times" in Petersburg meldet, daß der Bruder des Exzaren, Großfürst Michael verhaftet und gefangen in das Smolny-Institut gebracht wurde.

Deutscher Tagesbericht.

Englische Angriffe bei Cambrai abgeschlagen.

30 Flugzeuge abgeschossen.

Großes Hauptquartier, 30. Nov. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern entspannen sich am Nachmittage vom Houthoulster Wald bis Zandvoorde lebhafte Artilleriekämpfe, die namentlich beiderseits von Poelcapelle und nördlich von Gheluvelt mit größter Heftigkeit geführt wurden. Eigene Sturmabteilungen stießen nahe an der Küste und in einzelnen Abschnitten des Kampffeldes in die feindlichen Linien vor und brachten zahlreiche Franzosen und Engländer ein.

Bei Armentieres, Lens und südöstlich von Arras gesteigerte Feuertätigkeit.

Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai griff der Engländer am frühen Morgen nach heftiger Feuerwirkung unsere Stellungen westlich von Bourlon an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Am Nachmittag nahm der Feuerkampf zwischen Juchy und Fontaine wieder beträchtliche Stärke an.

In der Gegend von St. Quentin war die Artillerietätigkeit lebhafter als an den Vortagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ein eigenes Sturmtrupp-Unternehmen nördlich von Braye hatte vollen Erfolg und brachte Gefangene ein.

Auf beiden Maasufern lebte das Feuer zeitweilig auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An vielen Stellen, namentlich im Sundgau, rege Tätigkeit der Franzosen.

Seit dem 24. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde dreißig Flugzeuge und zwei Fesselballone.

Leutnant Buckler errang seinen 30., Leutnant Bongartz seinen 25., Leutnant Böhme seinen 24. und Leutnant Klein seinen 21. Luftsieg.

Im Osten, Mazedonien und Italien keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Neue Kämpfe bei Cambrai

Berlin, 30. Nov., abends. (W. T. B. Amtlich.)

Auf dem Schlachtfeld bei Cambrai sind neue Kämpfe entbrannt, die bisher für uns erfolgreich waren.

Von den anderen Fronten nichts neues.

Die Ziele nicht erreicht.

Rotterdam, 30. Nov. Der „Manchester Guardian" schreibt zu der Kriegslage in Frankreich und Fandern: Der Vormarsch der Engländer und Franzosen stößt auf neue Schwierigkeiten. Die Abwehrtätigkeit der Deutschen überrascht täglich. Wenn auch bei Cambrai ein großer ruhmvoller Sieg (?) errungen worden sei, so seien die ideellen Ziele doch auch diesmal leider in dem Kampfe nicht erreicht worden. (Ein merkwürdiger großer und ruhmvoller Sieg! D. Red.)

Durchsichtiger englischer Schwindel.

Berlin, 30. Nov. (W. T. B.) Der englische Funkspruch Poldhu vom 30. November 1917, 12 Uhr 30 vormittags meldet: Die Russen erlitten an ihrer Westfront bei einem deutschen Angriff in der Gegend von Baranowitschi 1000 Mann Verluste. — Diese tendenziöse Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen. In der letzten Zeit hat in dortiger Gegend kein Gefecht stattgefunden.

Jetzt wäre der Augenblick.

Schweizer Grenze, 30. Nov. Die „Neue Zürch. Zeitung" schreibt: Wenn jemals der Augenblick für einen Verständigungsfrieden da war, so war es der jetzige, wo die Entente noch nicht unter dem Eindruck, der für sie fast unfaßbaren Dinge steht, die sie selber in Rußland plötzlich vollzogen sieht. Sie muß sich sagen, daß nun auch der allerletzte Hoffnungsschimmer, die Mittelmächte niederzuringen, geschwunden ist. Sind aber Waffenstillstand und Friede mit Rußland erst einmal da, dann würde der Friede für die Verbündeten viel schwerer denn dann müßte es von selber ein Frieden der Mittelmächte werden, der Krieg könnte dann voraussichtlich noch lange weiter währen. Jetzt spitzt sich die Lage so zu, daß wir entweder in verhältnismäßig kurzer Zeit allgemein Frieden oder andernfalls noch mehr als ein Kriegsjahr haben werden. Der Krieg wird dann als Hauptmarke die amerikanische Marke bekommen, und die Mittelmächte werden über neue große Hilfskräfte verfügen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Nov. In der heutigen Reichstagssitzung hielt der neue Reichskanzler, Graf Hertling, folgende Rede:

Meine Herren! Nachdem Seine Majestät der Kaiser mich an diese Stelle berufen hat, habe ich die Ehre, den Reichstag zu begrüßen. Ich möchte sofort Ihrem Herrn Präsidenten meinen Dank für die freundlichen Worte aussprechen, die er in seiner Ansprache an mich gerichtet hat. Möge die von ihm angeschlagene Note gegenseitigen Vertrauens in allen unseren Verhandlungen nachklingen. (Beif.)

Wir stehen am Schluß eines Jahres, das auf allen Kriegsschauplätzen weitreichende Entscheidungen gebracht hat. Im Westen, worauf auch schon der Herr Präsident hingewiesen hat, geht die Flandernschlacht fast ununterbrochen seit Juli fort. Nahezu das gesamte englische Heer ist in der flandrischen Ebene in zahlenmäßiger Ueberlegenheit gegen unsere Front eingesetzt worden, auch mehrere französische Divisionen haben an dem Kampf teilgenommen, aber unsere Flandernfront steht trotz des Verlustes einiger Dörfer und Höfe an sich unerschüttert fest. Der Feind ist seinen Zielen, der Erreichung der flandrischen Küste zur Unschädlichmachung unserer U-Bootbasis nach wie vor fern. In Erkenntnis ihrer nutzlosen und verlustreichen Angriffe in Flandern suchen die Engländer jetzt bei Cambrai erneut die Entscheidung. Auf die tagelange Feuervorbereitung, die bisher ihren Angriffen vorausging, haben sie diesmal verzichtet. An ihre Stelle ist der Masseneinsatz von Tanks getreten. Trotz ihrer Masse aber haben die Tanks die Hoffnung, die England auf dieses Kriegsmittel gesetzt hat, nicht erfüllen können. Ein Opfer unserer erfolgreichen Abwehr liegen sie zerstreut auf dem Kampffeld. (Lebhafter Beifall.) Die englischen Anfangserfolge wurden durch das Eingreifen unserer Reserven pariert. Die Schlacht ist noch in vollem Gange, aber unsere Führer und Truppen sehen dem siegreichen Ausgang mit berechtigtem Vertrauen entgegen. (Lebhafter Beif.) Die Franzosen haben nordöstlich von Soissons und Verdun örtliche Erfolge gehabt. Diese auszubeuten ist ihnen aber nicht gelungen, da auch hier schon Gegenzüge unserer Führung dem Feinde jede strategische Auswertung versagt haben. Die kriegerischen Ereignisse im Osten, die zur Eroberung von Riga und Jakobstadt führten, sind in Ihrer aller Gedächtnis. Das siegreiche Vordringen der verbündeten Armeen in

Italien

hält die Welt noch heute in Spannung. Ueberwältigendes wurde dort in überraschend schnellem Durchbruchsangriff durch schroffes Gebirgsgebiet geleistet. Italiens Heer hat einen erheblichen Teil seines Mannschaftsbestandes und mindestens die Hälfte seiner sämtlichen Kriegsmittel eingebüßt. Es hat reiche Vorräte liefernde Landstriche verloren. Die Beute zu berechnen ist bisher noch gar nicht möglich gewesen. Wenn wir den gesamten Gewinn in Geld umrechnen wollten, so würden wir mit Zahlen sich auf Milliarden beziffernden Gewinn rechnen können. Ein weiterer Erfolg unserer Siege vom Isonzo bis zur Piave war für uns die wirksame Entlastung unserer Westfront. In gleicher Weise macht sich dieser Sieg auch in Mazedonien fühlbar. Denn der Feind scheint jetzt die geringen Erfolge, die er westlich des Ochridasees errungen hatte, freiwillig wieder aufgeben zu wollen. Von der Sinaihalbinsel aus operierten die Engländer gegen die türkischen Truppen in Palästina und haben dort anfangs gewisse Erfolge zu erringen vermocht. Von Einfluß auf die militärische Gesamtkriegslage sind diese Erfolge ja doch nicht. Auf den Kriegsschauplätzen in Kleinasien und im Irak hat sich die Lage nicht geändert.

Unsere Kriegsflotte

hat die auf ihre junge Kraft gesetzten Hoffnungen durchaus erfüllt. Die Hochseeflotte, deren rastlose Tätigkeit sich vielfach den Blicken der Welt entzieht, hat den Dank des Vaterlandes verdient. Sie hat nach längerer Pause, seit der ruhmreichen Schlacht beim Skagerrak bei der Besitznahme der Inseln Oesel, Dagö und Moon in vorbildlicher Zusammenarbeit mit dem Heer und bei den kurzen erfolgreichen Gefechten in der deutschen Bucht der Nordsee gegen erhebliche Uebermacht ihre stete Kampfbereitschaft von neuem erwiesen. Als Schutz und Rückhalt steht sie hinter unseren Unterseebooten. Sie deckt ihre Stützpunkte und sichert ihnen den Weg in die freien Meere. Der

U-Bootkrieg

übt planmäßig seine gewaltige und unausweichbare Wirkung (lebhafter Beifall). Er war und ist das einzig erfolgreiche, durchgreifende Mittel des uns aufgezwungenen Wirtschaftskrieges gegen die führende Macht unserer Gegner, um sie in ihrem Lebensnerv zu treffen. (Beifall.) Wenn auch unsere Gegner seit einiger Zeit die gelichteten Bestände ihrer Handelsflotte mit neutralen Schiffen, die sie durch Hungerblockade und andere Druckmittel gewaltsam erpreßt haben, aufzufüllen suchen, so läßt sich dieses Verfahren doch nicht beliebig fortsetzen, und bei noch so angespanntem Schaffen von Neubauten auf den Werften unserer Gegner werden die Versenkungsziffern die Neubautenziffern stets übersteigen. So geben alle Beobachtungen den überzeugenden Beweis, daß der Unterseebootshandelskrieg das ihm gesteckte Ziel erreichen wird. (Lebhafter Beifall.)

Wir wollen nicht der Kriegslage gedenken, ohne uns mit dem Gefühl unauslöschlichen Dankes daran zu erinnern, wem wir diesen Erfolg und unsere günstige Lage verdanken, unserer siegreichen und glorreichen Armee, ihren genialen Führern und den heldenmütigen Truppen. (Beifall.)

Unsere Methode der Kriegsfinanzierung hat sich in erfreulicher Weise bewährt. Mit regelmäßigem Erfolg hat das Reich bisher siebenmal an das deutsche Volk appelliert. Der letzte von dem hohen Haus bewilligte Kredit nähert sich seiner Erschöpfung. Ich habe deshalb die Ehre, dem hohen Hause zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung einen Nachtragsetat mit einer neuen Kreditforderung in gleicher Höhe wie die letzte, vorzulegen. Ich bitte, der Reichstag wolle durch seine Zustimmung wiederum zu erkennen geben, daß auch er zu jedem Opfer bereit sei, alles zu tun, die Mittel zur Fortsetzung des Krieges bereitzustellen.

Ein ungeheures Erleben hat unser gesamtes Volk erfaßt und in ihm mehr als je das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit ausgelöst. Der Begriff von Volk und Staat, von Vaterland und Nation sind nicht mehr ein übernommenes Besitztum, das wir gewohnheitsmäßig weiterführen. Jeder einzelne des gesamten Volkes hat sie als sein eigenstes Eigentum und in ihrem ganzen Werte erfaßt, seit dem Tage, da sich das gesamte Volk erhob wie ein Mann seitdem unsere Kämpfer an der Front tagtäglich ihr Leben für das Vaterland einsetzen. Und nicht nur das, auch der Arbeiter in der Werkstatt, auch der Landmann hinter dem Pfluge wissen, daß sie ein Teil des einen

Ganzen sind, wertvolle Glieder des Staates, unter dessen Schutz sie im Frieden ihrer Beschäftigung nachgehen, und den sie jetzt recht eigentlich als ihre Sache, ihr Besitztum erkannt haben. (Bravo!) Daher denn auch das große Interesse, das allerorten für die staatlichen Institutionen sich zeigt. Man tritt an sie heran mit der Frage, ob sie die Probe, auf die der Krieg sich gestellt hat, bestanden haben, oder ob sie neuen Einrichtungen Platz machen müssen. Hier vor allem gilt es, das Richtige zu erkennen und das Erkannte mit fester Hand durchzuführen. Es gilt, sich nicht von Schlagworten beirren zu lassen und Einrichtungen fremder Nationen sklavisch nachzuahmen. Es gilt das zu tun, was den realen Bedürfnissen unseres Volkslebens, was dem deutschen Geist und der deutschen Eigenart entspricht. (Beifall.) An den

Grundlagen unserer Reichsverfassung

kann und soll nichts geändert werden. Wenn neue Aufgaben sich ergeben, wenn neue Bedürfnisse sich herausstellen sollten im Rahmen der Reichsverfassung, so wird die Reichsleitung Wünschen und Anregungen die aus diesem hohen Hause ihr zukommen, jederzeit, des bin ich gewiß, ein geneigtes Ohr zeihen und sie sachgemäß prüfen. Es ist selbstverständlich, daß die Sozialpolitik, mit der Deutschland allen Ländern der Welt vorangegangen ist, an deren ersten Anfängen ich als Reichstagsabgeordneter mitarbeiten konnte, in der bisherigen Weise fortgeführt und nach Bedarf weiter ausgebaut werden wird. Dem Reichstage wird bei seinem nächsten Zusammentreten der Entwurf zu einem Gesetz, betreffend die

Errichtung von Arbeitskammern

vorgelegt werden (Beifall), der an die Arbeiten der Reichstagskommission vom Jahre 1910 anknüpft. (Lebhafter Beif.) Ebenso wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, in dem die Beschränkungen zur

Koalitionsfreiheit

durch den Paragraph 153 der Reichsgewerbeordnung beseitigt werden sollen. (Lebhafter Beifall.) Auch dieser Entwurf wird dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentreten zugehen.

Auch die Regierungen der Bundesstaaten teilen die gleichen Auffassungen, die ich Ihnen soeben entwickelt habe. Sie alle wissen, in welch großzügiger Weise in dem mächtigsten deutschen Bundesstaate die Initiative zu einer weitreichenden Reform von der höchsten Stelle aus ergriffen worden ist. Ich brauche an dieser Stelle nichts weiter über den Gegenstand zu sagen. Was die Zensur betrifft, so bin ich gerne bereit, der freien Meinungsäußerung zu ihrem Recht zu verhelfen, soweit dem nicht Interessen des Vaterlandes und der Kriegführung im Wege stehen. Ein gleiches gilt auch vom Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechtes.

Und nun gestatten Sie mir noch einige Bemerkungen zur

allgemeinen Weltlage.

Von meinem hochverehrten Herrn Amtsvorgänger habe ich ein kostbares Erbe übernommen, die Pflege unseres Freundschaftsverhältnisses zu Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien. Unsere Bündnisse zu diesen drei Staaten sind zu verschiedenen Zeiten geschlossen worden, gemeinsam aber ist ihnen das Ziel, die Verwirklichung der nationalen Ideale, die Sicherung des territorialen Besitzstandes und die Abwehr feindlicher Angriffe. Der überragende Wert dieses Zieles hat unsere Entschlossenheit gestählt in dem langen, blutigen Ringen und wird sie uns erhalten bis zum Ende des Kampfes. (Beif.) Zu unseren treuen Verbündeten, mit denen die Verteidigung der heiligsten Güter uns zusammengeführt hat, mit denen vereint auf den Schlachtfeldern und in der Heimat Taten von unvergleichlicher Größe ausgeführt sind, geht mein Dank und meine Bewunderung. (Lebhafter Beifall.)

Der Kanzler macht nun von dem russischen Friedensangebot, das wir bereits gestern veröffentlichten, Mitteilung. Er fährt dann fort:

Mit aufrichtiger Teilnahme verfolgen wir die weitere Entwicklung des schwer geprüften russischen Volkes. Möge ihm bald die Wiederkehr geordneter Verhältnisse beschieden sein! Wir wünschen nichts mehr, als zu den alten nachbarlichen Beziehungen, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet, zurückkehren zu können. (Zustimmung.) Was die ehemals dem Zepter des Zaren unterworfenen Länder

Polen, Litauen und Kurland

betrifft, so achten wir das Selbstbestimmungsrecht ihrer Völker (Lebhafter Beifall.) Wir erwarten, daß sie sich selbst diejenige staatliche Gestaltung geben werden, welche ihren Verhältnissen und der Richtung ihrer Kultur entspricht. Uebrigens sind die Dinge hier noch völlig in der Schwebe; Nachrichten, die vor einiger Zeit durch die Presse gingen, als ob in einem Punkte eine feste Abmachung getroffen worden sei, sind den Tatsachen vorangeeilt. Anders ist unsere Lage gegenüber

Italien, Frankreich und England.

Seitdem wir und unsere Verbündeten uns in der Antwort auf den Friedensappell des Papstes auf den Boden der päpstlichen Note vom 1. August dieses Jahres gestellt haben, war freilich dem törichten Gerede, daß es gelte, den den Frieden der Völker bedrohenden deutschen Militärismus zu vernichten, jeder Boden entzogen. (Sehr richtig.) Umgekehrt hat sich herausgestellt, wo in Wahrheit friedensmordender Militarismus zu suchen ist. (Sehr richtig.) In seiner Rede vom 16. Oktober hat der italienische Minister Sonnino den Gedanken einer allgemeinen Abrüstung ausdrücklich abgelehnt. (Hört! Hört!) Der Grund hierfür ist bezeichnend genug. Man könne die stehenden Heere nicht entbehren mit Rücksicht auf die inneren Gefahren (Hört! Hört!), und Herr Clemenceau geht in seinem Jnnismus so weit, von der friedlichen Völkergemeinschaft der Zukunft, wo das Recht an die Stelle der Waffengewalt treten soll, ausdrücklich Deutschland und Oesterreich-Ungarn auszuschließen. Lloyd George erklärte kipp und klar, Zweck des Krieges sei die Vernichtung des deutschen Handels, der Krieg müsse fortgesetzt werden, bis dieses Ziel erreicht sei. Wo in Wahrheit die uns fälschlich zugeschobene Eroberungssucht zu suchen war, das wird jetzt durch die von der russischen Regierung begonnene Veröffentlichung der seinerzeit abgeschlossenen geheimen Verträge vor aller Welt ins hellste Licht gesetzt. (Lebhafte Zustimmung.) Unser Kriegsziel war vom ersten Tage an die Verteidigung des Vaterlandes, die Unverletzlichkeit seines Gebiets und die Freiheit und Unabhängigkeit seines wirtschaftlichen Lebens. (Beifall.) Darum konnten wir den

Friedensruf des Papstes

freudig begrüßen. Der Geist, aus dem die Antwort auf die Papstnote hervorgegangen ist, ist auch heute noch lebendig. Aber das möge sich der Feind gesagt sein lassen: Diese Antwort bedeutet keinen Freibrief für die frevelhafte Verlängerung des Krieges. (Stürmische Zustimmung.) Für die Fortsetzung des entsetzlichen Mordens und die Zerstörung unersetzlicher Kulturwerte, für das wahnsinnige Zerfleischen Europas tragen die Feinde allein die Verantwortung, und sie werden auch die Folgen zu tragen haben. (Lebh. Beifall.) Möge sich das insbesondere Herr Sonnino gesagt sein lassen! Hätten die italienischen Machthaber, die die unglückliche Bevölkerung des mit uns durch tausendfache Erinnerungen verbundenen Landes in den Krieg getrieben haben, die ausgestreckte Friedenshand des Papstes ergriffen, die furchtbare Niederlage ihres Heeres mit allen sich daran knüpfenden Folgen wäre nicht gekommen. Möchten sich das seine Freunde zur Warnung dienen lassen, damit sie endlich der Stimme der Vernunft und der Menschlichkeit Gehör geben. (Beifall.)

Der Reichskanzler schloß mit den Worten: Für uns kann die Parole nur lauten:

Abwarten, ausharren, durchhalten.

(Beifall.) Wir vertrauen auf Gott und unsere gerechte Sache. Wir vertrauen auf unsere großen Heerführer, deren Namen, wo sie genannt werden, einen Sturm der Begeisterung entfachen. (Lebhafter Beifall.) Wir vertrauen auf unsere Kämpfer zu Wasser, zu Lande und in der Luft, und wir vertrauen auf den Geist und die sittliche Kraft des Volkes in der Heimat. Heer und Heimat in einträchtigem Zusammenstehen werden den Sieg erringen, dazu wollen auch Sie, meine Herren zu Ihrem Teil beitragen, und damit bitte ich Sie nochmals um eine vertrauensvolle Mitarbeit. (Begeisterter wiederholter Beifall und Händeklatschen.)

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 1. Dezember 1917.

Das Licht bleibt bestehen!

Zwei Jahrtausende oft verdunkelt,
hat das ewige Licht gefunkelt.
Wir haben es hart gerungen bekämpft,
mehr Scheiterhaufen und viel mehr Kerzen
an seiner Glut entzündet als Herzen
Wir vergingen, wir werden vergehen,
aber das ewige Licht bleibt stehen.

Langewiesche.

Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. — Wir wandeln aber im Glauben und nicht im Schauen. Paulus

∴ **Zum Konzert Paula Pfaff.** Auf das morgen Sonntag abend von Fräulein Paula Pfaff veranstaltete Konzert sei nochmals empfehlend hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß dasselbe pünktlich 8 Uhr beginnt. Um Störungen zu vermeiden, bleiben während der Vorträge die Saaltüren geschlossen.

∴ **Vorlesung Dücker.** Heute abend wird Herr Dücker seine Vorlesung über Bildervielfältigung beginnen. Jeder, der heute eine Zeitschrift in die Hand nimmt, wundert sich über die prächtigen bildlichen Darstellungen, zumal die Bilder aus dem Kriege erregen allgemeines Interesse. Ebenso hat sich schon jeder erfreut an den wunderbaren Wiedergaben der Werke unserer großen bildenden Künstler. Herr Dücker wird in seinen Vorträgen die Entstehung solcher Bilder behandeln. Das rein technische der Herstellung in Verbindung mit den allgemeinen Drucktechniken werden den ersten Abend ausfüllen. Besonders werden Kupferstich, Holzschnitt, Radierung, Autotypie in praktischer Weise vorgeführt werden. Ein sehr reiches Anschauungsmaterial von ersten Firmen steht dem Vortragenden zur Verfügung, so daß der Besuch der Vorlesung sehr lohnend sein wird. Es wird geraten, zur besseren Erkennung technischer Unterschiede ein Vergrößerungsglas mitzubringen.

∴ **„Furcht"** nennt sich der neue Film, der an diesen drei Spieltagen im Neumarkttheater zur Vorführung gelangt. Des weiteren ist für ein gediegenes Beiprogramm Sorge getragen. Ein Künstlerkonzert sorgt für beste musikalische Unterhaltung. Es sei an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. Dezember ab infolge der gesteigerten Kinosteuer eine kleine Erhöhung des Eintrittspreises erfolgt.

∴ **An den vier Sonntagen vor Weihnachten** sind, wie uns mitgeteilt wird, die Geschäfte bis abends 6 Uhr geöffnet.

∴ **„Herrschaftlicher Diener gesucht"**, der reizende Berg-Taufsteinische Schwank, erlebte gestern abend in der „Alten Post" eine glanzvolle Aufführung. Dank der vortrefflichen Besetzung aller Rollen wälzte sich die Woge der Heiterkeit durch die drei Akte; das Publikum wurde von einer Lachsalve zur andern gezwungen. Und wie wohl tut es doch in unserer harten Zeit, einige kurze Stündchen herzhaft lachen zu können! Die „Freie Vereinigung" erwirbt sich neben rückhaltloser Anerkennung ihrer künstlerischen Qualitäten auch den Dank des Limburger theaterliebenden Publikums, weil sie wirklich gediegene Aufführungen bringt. Möge das so bleiben! Auf die Leistungen der einzelnen Künstler in der gestrigen Aufführung einzugehen, müssen wir uns heute ersparen. Unter den beiden vortrefflichen Gästen, Herren Otto Wallburg und Ernst Laskowsky vom Frankfurter Theatern, wirkten lauter bestbekannte und beliebte Kräfte mit. Alles ging unter Franz Rauers Leitung wie am Schnürchen.

Gottesdienstordnung für Limburg

Katholische Gemeinde.

1. Adventsonntag, den 2. Dezember 1917.

Im Dom: um 6 Uhr Frühmesse, um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, um 9½ Uhr feierl. Hochamt mit Predigt

Nachmittags 2 Uhr Advents-Andacht.

In der Stadtkirche um 6, 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die dritte mit Gesang, letztere mit Predigt.

Nachmittags 3 Uhr Novene-Andacht.

An den Wochentagen: Im Dom um 6½ Uhr Frühmesse

In der Stadtkirche um 6 Uhr Roratemesse, um 7¾ Uhr Schulmesse, um 8½ Uhr hl. Messe.

Montag 7¾ Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Eduard Trombetta; um 8½ Uhr im Dom Jahramt für Philipp Thomas und dessen verstorb. Ehefrau.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 2. Dezember 1917. 1. Advent.

Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Hilfsprediger Grün.
Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Hilfsprediger Grün.
Vormittags 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Herr Hilfsprediger Grün.
Nachmittags 5 Uhr Kriegsbetstunde. Herr Dekan Obenaus.
Die Amtswoche (Taufen und Trauungen) hat Herr Dekan Obenaus
Bücherei der evangelischen Gemeinde Weierstraße 14, geöffnet Sonntag von ½11—12 Uhr.

Gottesdienstordnung für Runkel.

1. Advent, den 2. Dezember 1917.

Runkel, Vorm. 10 Uhr. Herr Pfarrer Schütz.
Steeden, Nachmittags 2 Uhr. Herr Pfarrer Schütz

Kirchensammlung für die Nationalstiftung zu Gunsten der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Der silberne Adolf.

Roman von Horst Bodemer.

21) (Nachdruck verboten.)

„Na, dann mit Spazierenreiten, Auf-den-Anstand-Gehen und Briefeschreiben an seine Herzallerliebste! Und dann wurde Christow Rusten mit einemmal wild. Er fuchtelte mit den Händen durch die Luft. „Sie sind in meinen Diensten, Häpel, und können sich über mich wahrhaftig nicht beklagen! Also ein- für allemal, ich will von dem verrückten Jung' nichts mehr hören! Die Rusten haben alle in der Jugend verdrehte Ansichten, ich hab' sie auch gehabt, haben wir genug Lehrgeld gezahlt, werden wir wieder vernünftig. Wollt' ich jetzt den Monsieur bei den Ohren nehmen, setzte er den Dickkopf auf: Nu g'rade! Sollt mir einfallen, Häpel! Leb ich noch fünf Jahre, wird er sich die Hände reiben und Gott danken, daß sein Onkel so vernünftig war und ruhig zugesehen, wie er sich die Hörner abgelaufen hat! Und nun Schluß damit — ein für allemal!"

Aber das bärbeißigste Gesicht machte Häpel, das er aufsetzen konnte. Das vertrug Christoph Rusten nicht. Vorhin hatte Häpel so geschmunzelt, als er von der Gouvernante erzählt, also das Gespräch wieder auf sie gebracht. Und dabei einen kleinen Hieb ausgeteilt, sonst wurde dieser Monsieur zu übermütig.

„Lassen Sie sich Ihr Lehrgeld vom Schulmeister zurückgeben!"

„Warum denn, Herr Rittmeister?"

„Weil Sie glauben, die Weiber am Rhein täten nichts als Weintrauben essen und singen!"

Also da zappelte der Alte am Angelhaken.

„Und küssen! Küssen, Herr Rittmeister!"

Häpel fuhr sich mit dem Handrücken über den Mund, schmunzelte und schwieg sich aus.

„Ja, nu leckt er sich das Maul. Ich werd's Ihrer Frau sagen, Häpel!"

„Lieber nicht! Die fängt sonst an despektierlich über den Herrn Rittmeister zu lachen, und ich hab sie doch erzogen im schuldigen Autoritätsgefühl! Seine Frau muß man an der Kandare nehmen, aber sich auch danach benehmen!"

Zufällig wandte er den Kopf dem Fenster zu. „Da spielt die Gouvernante mit den Kindern auf dem Hofe! Zum Donnerwetter noch mal, ich hab's ihr streng verboten! In den Park soll sie gehen, hinten hin, wo der Herr Rittmeister die Güte hatten, Sand für meine Kinder zum Spielen anfahren zu lassen! Da werde ich gleich mal dazwischen fahren!"

„Ruhe!" sagte Christoph Rusten, setzte sich seine große Hornbrille auf, die immer auf einem Tischchen neben seinem gepolsterten Lehnstuhl lag und wand sich hoch, unterstützt von Häpel. „Ansehen will ich sie mir doch einmal."

Häpel stand hinter seinem Herrn und rieb sich vergnügt mit der Faust die Nase. So, bis jetzt war alles ganz programmäßig verlaufen.

Um einen Wagen herum haschte sich Fräulein Plunk mit seinen Kindern und dann gaben sie sich alle die Hand und fingen an zu singen:

„Deutschland, Deutschland über alles,
Ueber alles in der Welt!"

Das Fenster stand offen. Häpel brummt:

„Nu schlagen sie auch noch Krakeel! Das fehlte gerade noch!"

Der Rittmeister drehte sich um.

„So'n schönes Lied ist kein Krakeel, Häpel! Das verbitt' ich mir!" Er schob seine Brille hin und her und schlich wieder in seinen Lehnstuhl zurück. „Schade, ich kann nichts erkennen. Die Augen werden verdammt schwach! — Und das schadet auch gar nichts, wenn die Kinderchen auf dem Hof herum spielen. Verbieten Sie das nicht."

Häpel sagte wie immer, wenn ihm etwas nicht paßte: „Zu Befehl!" Lachte aber diesmal stillvergnügt in sich hinein. Der alte Fuchs und nichts sehen, durch seine große Hornbrille! Das konnte er andern weißmachen!

„Na, 's ist gut, Häpel, heute abend auf Wiedersehn!"

Als eine halbe Stunde später der alte Diener Johann, er versah seinen Posten schon 38 Jahre, das Zimmer betrat, sagte Christoph Rusten:

„Es ist schönes Wetter, heute! Nach dem Kaffee will ich im Fahrstuhl ein bißchen durch den Park gefahren werden und," er faßte sich ans Kinn, „rasieren tust du auch mich rabel! — Je, ja, ich weiß schon, auch deine Hände werden zappelig! Na, probier nach Tisch noch einmal dein Heil! Und den schwarzen Anzug leg zurecht, mit dem Ordensbändchen, einen Mantel brauch ich nicht, aber die Decken vergiß nicht!"

Der alte, lange, dürre Johann, zwei große Bartstriche an den Ohren herunter, machte ein erstauntes Gesicht, sagte: „Zu Befehl," verließ das Zimmer und schüttelte auf der Diele den Kopf. Dabei blickte er zufällig durch die Glasfenster des Portals, und auf einmal kam ihm die Erleuchtung. Die Gouvernante! — Achtunddreißig Jahre Kammerdiener na, da erlebte man schon was! Wenn der Herr Rittmeister Rusten verlassen, hatte er ihn immer begleitet und in früheren Jahren —. Ein Kammerdiener hatte das Maul zu halten! Aber in Berlin war der Herr Rittmeister vor zwei Uhr nachts selten heimgekommen! Ja, was machte man denn in Berlin bis zwei Uhr nachts? Man amüsierte sich! Und hielt das Gut propper! Und von dem Grundsatz abzugehen mit 87 Jahren, das wollte ihm nicht in seinen alten Schädel!

12. Kapitel.

Als Sandberg am Abend nach Berlin zurückfuhr, beschäftigten sich seine Gedanken mit Ellen Wommen. Hatte die sich verändert! Na ja, man wurde älter! Und ruhiger! Lernte die Welt mit anderen Augen ansehen, als wie ein neunzehnjähriges Mädel! — Da kniff er die Lippen zusammen. Sollte sie „Lehrgeld" gezahlt haben? — Zwei Minuten später stand es bei ihm fest, sie hatte gezahlt, hoch gezahlt! Da furchte er die Stirn und sah in die lichte Dämmerung des Hochsommertages hinaus. Im Abteil schwatzten ein paar Bekannte von dem heutigen Rennen, von Menschen und Pferden! Widerlich war ihm das jetzt. Da ging er in den Speisewagen. An einem einzigen kleinen Tischchen war noch ein Platz frei und an dem saß Brüchterlob.

(Fortsetzung folgt.)

Amtlicher Teil.

Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 20. November 1917, betreffend die Nachweisung der blinden und taubstummen Kinder, läuft am 1. Dezember 1917 ab.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Nachtragsbekanntmachung

Nr. 1001/11. 17. A 10

zu der Bekanntmachung Nr. 1/7. 17. A. 10 vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure.

Vom 1. Dezember 1917.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813) — in Bayern auf Grund der allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 —, des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339), in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915, 23. März 1916 und 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. 1915 S. 25, 1916 S. 183 und 1917 S. 253)*), ferner — auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums — auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376)**) sowie der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604)***) mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen nach den in der Anmerkung abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
6. wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nummer 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nummer 2 überschritten werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrags ermäßigt werden.

In den Fällen der Nummern 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

**) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach gemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. .....;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund der Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbriefe oder Geschäftsbücher oder die Besichtigung oder Untersuchung der Betriebseinrichtungen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteile als dem Staate verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftspflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Artikel I.

§ 13 der Bekanntmachung Nr. 1/7. 17. A 10 erhält die folgende Fassung:

§ 13.

Preiszuschläge für Verpackung und Versand von Salzsäure.

A. Bestimmungen für Erzeuger und Wiederverkäufer von Salzsäure.

1. Lieferung in Topfwagen.

a) Bei Stellung des Wagens durch den Verkäufer darf eine Wagenmiete von nicht mehr als 50 Pfg. für je 100 Kilogramm verladenes Säuregewicht berechnet werden. Der Wagen ist spätestens an dem dem Ankunftstage auf der Station des Bestimmungsortes folgenden Werktage zu entleeren und zurückzusenden. Für jeden Tag Verzögerung in der Rücksendung darf dem Empfänger eine 7 Mark für den Wagen nicht überschreitende Gebühr berechnet werden. Die Berechnung weiterer Gebühren, wie für die Füllung und dergl., ist nicht zulässig.

b) Bei Stellung des Wagens durch den Säureempfänger ist die Berechnung von Gebühren, wie für Füllung und dergl., nicht zulässig. Der vom Säureempfänger gestellte Wagen ist spätestens am zweiten Werktage nach Eingang zu füllen und abzusenden. Für jeden Tag Verzögerung in der Absendung darf dem Versender eine 7 Mark für den Wagen nicht überschreitende Gebühr berechnet werden.

2. Lieferung in Korbflaschen.

a) werden Korbflaschen durch den Verkäufer leihweise gestellt, so darf eine Mietgebühr von nicht mehr als 1,75 Mark das Stück für jeden angefangenen Zeitraum von 2 Monaten vom Tage des Versandes bis zum Tage der Rückkehr zum Säureverkäufer gerechnet, außerdem eine Füllgebühr von nicht mehr als 60 Pfg. für je 100 Kilogramm Säuregewicht berechnet werden.

b) Bei käuflicher Ueberlassung der zur Verpackung der Säure dienenden Flaschen an den Säureempfänger darf der Verkäufer außer einer Füllgebühr von nicht mehr als 60 Pfg. für je 100 Kilogramm Säuregewicht berechnen:

für jede ganze (1/1) Bandeisenkorbflasche von rund 75 Kilogramm Fassungsvermögen nicht mehr als 10,50 Mark für das Stück,

für jede ganze (1/1) Weidenkorbflasche von rund 70 Kilogramm Fassungsvermögen nicht mehr als 7,50 Mark für das Stück,

für jede halbe (1/2) Weidenkorbflasche mit einem Fassungsvermögen bis zu 40 Kilogramm (Demyohns) nicht mehr als 9 Mark für das Stück.

Für Flaschen mit eingeschliffenem Stöpsel darf ein Zuschlag von höchstens 1,50 Mark für das Stück zu vorstehenden Preisen berechnet werden.

Wird Rückgabe der Flaschen an den Verkäufer vereinbart, so darf der Unterschied zwischen dem Verkaufspreise und dem Rücknahmepreise der Flaschen nicht mehr betragen, als die Mietgebühr nach 2a für die vom Säureempfänger beanspruchte Gebrauchszeit betragen haben würde.

c) Bei frachtfreier Zustellung der Flaschen durch den Säureempfänger darf nur eine Füllgebühr von nicht mehr als 60 Pfg. für je 100 Kilogramm Säuregewicht berechnet werden.

B. Bestimmungen für Wiederverkäufer von Salzsäure (Händler).

1. Hat der Verkäufer, welcher nicht gleichzeitig Hersteller ist (Wiederverkäufer), die Säure aus Topfwagen selbst auf Flaschen abgefüllt, so darf er außer den Zuschlägen nach Absatz A 2 einen weiteren Zuschlag von nicht mehr als 50 Pfg. für je 100 Kilogramm Säuregewicht berechnen.

2. Bei Lieferung von Salzsäure der Reinheitsgrade 1, 2, 3 des § 11 der Bekanntmachung Nr. 1/7. 17. A 10, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure, in kleineren Mengen als 5000 Kilogramm unmittelbar von der Erzeugungsstelle frachtfrei Station des Bestimmungsortes oder frei Schiff Bestimmungsort, darf der Wiederverkäufer seinem Abnehmer einen Zuschlag von nicht mehr als 3 Mark für je 100 Kilogramm Säuregewicht über die im § 11 der Bekanntmachung Nr. 1/7. 17. A 10 und im vorstehenden Abschnitt A verzeichneten Höchstpreise und Zuschläge hinaus berechnen.

3. Liefert der Verkäufer, welcher nicht gleichzeitig Hersteller ist (Wiederverkäufer), Salzsäure der Reinheitsgrade 1, 2, 3 des § 11 der Bekanntmachung Nr. 1/7. 17. A 10 in kleineren Mengen als 5000 Kilogramm vom eigenen Lager, so darf er für je 100 Kilogramm Säuregewicht über die im § 11 der Bekanntmachung Nr. 1/7. 17. A 10 und in den Abschnitten A und B 1 verzeichneten Höchstpreise und Zuschläge hinaus einen allgemeinen Zuschlag von höchstens 3 Mark berechnen, ferner einen besonderen Zuschlag von:

a) höchstens 3 Mark bei Lieferung frachtfrei Haus des Säureempfängers unter Einschluß der Uebernahme der Bruchgefahr und gegebenenfalls der Abholung der entleerten Verpackung,

b) höchstens 4 Mark bei Lieferung frachtfrei Station des Bestimmungsortes oder frei Schiff Bestimmungsort.

4. Bei Lieferung von chemisch reiner Salzsäure vom Reinheitsgrad 4 des § 11 der Bekanntmachung Nr. 1/7. 17. A 10 in kleineren Mengen als 5000 Kilogramm, darf der Wiederverkäufer einen Zuschlag von höchstens 10 v. H. über die im § 11 der Bekanntmachung Nr. 1/7. 17. A 10 und in den Abschnitten A und B 1 vorgeschriebenen Preise und Zuschläge hinaus, ferner die ihm tatsächlich erwachsenen Kosten an Fracht und Rollgeld in Rechnung stellen.

5. Kleinverkauf. Beim Verkauf von Salzsäure aller Reinheitsgrade, in Mengen, welche 5 Kilogramm nicht überschreiten, darf der Wiederverkäufer die ihm bis zur Lieferung auf sein Lager erwachsenen Unkosten, soweit sie den Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. 1/7. 17. A 10 und den vorstehenden Vorschriften entsprechen, zuzüglich 10 Pfg. für jedes angefangene Kilogramm Säure berechnen.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. Dezember 1917 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 1. Dezember 1917.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

(Schluß des amtlichen Teils.)

Zum Besten der Hinterbliebenen der gefallenen Krieger

am nächsten

Samstag, den 8. Dezember l. Js., abends 8 Uhr

im Saale der „Alten Post"

Grosses 2(280

Militär-Konzert

ausgeführt von der aus dem Felde beurlaubten aktiven Kapelle des 1. nassauischen Infanterie-Regt Nr. 87

unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters AUTEM.

Kartenvorverkauf in der Herz'schen Buchhandlung (A. Heinrich) in Limburg:
1. Platz **1,50 Mark.** 2. Platz **1 Mark.**
An der Kasse:
1. Platz **1.80 Mark.** 2. Platz **1.20 Mark.**

Wir suchen

zum sofortigen Eintritt oder spätestens am 1. Januar 1918 einen

Herrn oder Dame,

die mit sämtlichen Kontorarbeiten, Schreibmaschine evtl. Stenografie und Führung des amerik. Journals vertraut sind. Nur an ernstes präzises Arbeiten gewöhnte Bewerber mit besten Empfehlungen finden Berücksichtigung. Schriftl. Angebote erbittet 6(280

Direktion der Nass.-Selt. Mineralqu. A. G. Oberselters.

Zur gefl. Beachtung!

Von heute ab bis auf weiteres halte ich Sprechstunden in meiner Zahnpraxis wie folgt:

an Wochentagen von 12—2 und von 5—7½ Uhr,
Samstags von 12—7½ Uhr.
Sonn- u. Feiertags von 8—4 Uhr.

Vorherige Anmeldung erwünscht.

Zahnpraxis Viganos Nachfolger
W. Podlaszewski, Dentist
Limburg, Obere Schiede 10. I.
— Telefon 261. — 8(278

Haus Hachenstein
Limburg a. d Lahn :-: Parkstrasse Nr. 17

5(274

Abteilung für
Gymnastik und Körperkultur
unter Leitung der staatl. geprüft. Heilgymnastin Alice Schaarschuch.

Orthopädisches Turnen und Schwedische Heilgymnastik einschliesslich Massagen
für Körper- und Haltungsfehler, auch für Kranke, in streng individuellen Einzelkuren

Gesundheitsturnen für Erwachsene und Kinder in Gruppen

Beginn: 3. Dezember 1917.

Prospekte durch das Institut: **Dr. Tenbaum, Limburg a. Lahn.**

16(280

Jagdpatronen

alle gangbaren Sorten, insbesondere auch **Kaliber 12,** frisch eingetroffen.

F. Müller, Eisenhandlung.
(Th. O. Fischer.)

Das Heer braucht Munition und Waffen!
Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett!
Landwirte, helft beiden durch Abgabe von Butter!

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet!

Beachten Sie bitte unsere Schaufenter-Dekoration sie zeigt ein kleines Bild unserer grossen Auswahl.

Ab 2. Dezember an den 4 letzten Sonntagen vor Weihnachten bleibt unser Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.

Warenhaus Geschwister Mayer.

11(280

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Marmeladenverkauf.

In den hiesigen Geschäften wird auf den Bezugsabschnitt Nr. 48 der Lebensmittelkarte ½ Pfund **Südfruchtmarmelade** zum Preise von 90 Pfg. das Pfund abgegeben.

Die gesammelten Abschnitte sind von den Gewerbetreibenden bis spätestens Samstag, den 8. Dezember 1917 im Rathause Zimmer Nr. 11 abzuliefern. 17(280

Limburg, den 29. November 1917.

Städtisches Lebensmittel-Amt.

Weißerüben.

Montag, den 3. Dezember d. Js., nachmittags von 3—4½ Uhr Verkauf von Weißerüben im Keller des alten Gymnasiums, das Pfund zu 6 Pfg.

Diejenigen, welche noch im Besitze eines Scheines für Weißerüben sind, werden ersucht, bei dieser Ausgabe die Rüben abzuholen, da dies voraussichtlich die letzte Ausgabe ist und neue Sendungen nicht mehr erfolgen. 18(280

Limburg, den 1. Dezember 1917.

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

In unserm Handelsregister B ist unter lfd. Nr. 1 — **Lahndolomitwerke Aktien-Gesellschaft in Liquidation, Limburg** — ist folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. 21(280

Limburg a. d. L., den 27. November 1917.

Königl. Amtsgericht.

Grundstücksverkauf. 3(280

Donnerstag, den 6. Dezember d. Js., vorm. 10 Uhr werden in der Gastwirtschaft **„Zum Feldschlößchen"** bei **Staffel**

6 Domänenfiskalische Grundstücke

der Gemarkung Staffel von zus. 1⅜ ha, Feldlage „im Esch" und „auf den 4 Morgen", öffentlich zum Verkauf gestellt.

Königliches Domänenrentamt Weilburg.

Zu kaufen gesucht

in Limburg massives, neuzeitlich gebautes Haus

mit etwa 40 lichten bewohnbaren Räumen (darunter etwa 12 große Räume und ebensoviel kleinere und Wirtschaftsräume), Zentralheizung und Gartenland, für eine öffentliche Einrichtung. Ausführliche verschlossene Angebote unter Nr. 6(279 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Der VI. Tages-Schuhlehrkursus

beginnt für diejenigen, die dafür eingeschrieben sind, am **Dienstag, den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr.**

8(280

Bei der Abteilung 2 vom Roten Kreuz

gingen zur Beschaffung von Weihnachtsgaben für die Limburger Krieger weiter ein: Von Herrn Pet. Münz Briefpapier, Bleistifte, Vaterl. Frauenverein Limburg 4 Paar Strümpfe, Geschwister Mayer Briefpapier, Briefstaschen, Bleistifte, Geldbörsen, Messer, Spiegel, Frau Raht M. 40, Frau Hilf, Ob. Schiede M. 20, Frau Louis Kremer M. 20, Frau Gotthardt M. 40 u. 400 Pappschachteln, N. N. M. 5, Frau Heinrichsen M. 10, Frau Hermann Schmidt M. 20, Frau Wierz M. 8, Nassauer Bote 400 Tagesblätter zum Beilegen, Herr Wilhelm Lösch M. 20, Frau Andreas Diener M. 50 u. Wärmeöfchen, N. N. M. 10, Herr Loben M. 20, Frau Büchting M. 10, Frl. Stierstädter M. 20, Herr Heinrich Trombetta M. 200.

Den freundlichen Gebern herzlich dankend, bittet um weitere Gaben.

7(280 **Frau Dr. Wolff.**

Nun ruhe sanft, du Lieber, Guter,
O braver Sohn, geliebter Bruder,
Wir konnten dich nicht sterben seh'n
Und nicht an deinem Grabe steh'n.

Unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser treusorgender unvergesslicher Sohn und innigstgeliebter Bruder

Pionier Karl Stöppler

in einem Minenwerfer-Regiment

am 24. Oktober im blühenden Alter von 20 Jahren durch einen Granatsplitter den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Seine Leiche wurde auf dem Soldatenfriedhof am Fusse des Schlossberges, in der Nähe von Tolmein, zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefem Schmerz:

Familie Karl Stöppler,
Kgl. Weichensteller a. D.

12(280

Limburg, Frankfurt a. M., Runkel, den 1. Dezember 1917.
Holzheimerstr. 66.

Am **Samstag, den 8. Dezember, vorm. 10 Uhr** werden in der Wirtschaftsabteilung des **Kriegsgefangenen-Stammlagers Limburg** (Eingang Ostor) 14(280

3 gedeckte Ziegen

meistbietend versteigert.

Kreissparkasse Limburg.

Scheckverkehr.

Die **Kreissparkasse Limburg führt am 1. Januar 1918** den **Scheckverkehr** in Verbindung mit dem Kontokorrentverkehr ein. Die Bestimmungen hierüber sind bei der Kreissparkasse erhältlich und werden auf Wunsch portofrei übersandt.

Kreissparkasse Limburg.

7(252

In den ersten Tagen trifft ein Waggon hochprozentiges

schwefelsaures Kali

ein. Bestellungen nehmen entgegen 1(279

Münz & Brühl, Limburg.
— Telefon Nr. 31. —

Blaue Ueberstrupp-Anzüge

sind in großen Mengen wieder eingetroffen.

S. SAALFELD,
22(280 **Obere Grabenstrasse 2.**

¾jähriges
Hengstfohlen
(Mittelschlag)
zu verkaufen. 8(280

Zimmermann,
Limburg (Lahn), Neumarkt 4

Kaufe Schlachtpferde
bis zu 1000 Mk.
Unfall u. Notschlachtungen werden sofort prompt ausgeführt.
3(263 **Simon Ehlig,**
Pferdemetzger in Limburg, Plätze 23. Telefon 237

Bierfahrer
gesucht. 4(280

Brauerei Busch
Limburg.

Gesucht für Landwirtschaft ein 2(276
selbständiger Knecht.
Brückenvorstadt 32.

Für sofort tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haushalt **gesucht.** 4(277
Landgerichtspräsident
de Niem, Schlenkert 13.

13 Zentner
Kartoffeln gegen Bezugsschein zu **kaufen gesucht.**
Wo, sagt d. Exped. 9(280

Kino. Neum. 10.

Samstag, den 1. Dezember, von 7½ Uhr abends
Sonntag, den 2. Dezember von 3 Uhr
Montag, den 3. Dezember von 7½ Uhr abends

Furcht.

Hervorragender Decarli-Film.

sowie Beiprogramm

Schuld u. Sühne.

Jugendlichen unter 17 Jahren ist der Eintritt strengstens untersagt. 1(280

Gussemail. Kessel

empfehlen 8(274
Glaser & Schmidt.

Damen finden diskr. hilfsbereite Aufnahme. Postbriefsach 286, Telef. Röm. 4384, Frankfurt a. M.

Zimmer.
gemütlich, mit voller Pension. Preis 80—90 Mark monatl. sucht **Dame** (Prüfungsstelle). Gefl. Zuschriften unter Nr. 10(280 an die Geschäftsstelle erbeten. 10(280

Zu verkaufen.
1 Garten am Hammerberg 61 Ruten, eingefriedigt.
1 Garten in der Au, 35 Ruten, kann auch geteilt werden.
1 Acker an der Egenolf-Anlage, 60 Ruten. 13(280
Näheres zu erfragen bei
Max Hahn,
Eisenbahnstraße Nr. 5.

Metallbetten an Private. Katal. frei. Holzrahmenmatr., Kinderbett. **Eisenmöbelfabrik,** Zuhl i. Th.

Arbeitsbücher
zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**